

## In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,  
an allen Ecken in und um Nietleben wird gewerkelt. Es entsteht der Neubau einer Brücke über die B 80, am BÜ Hallesche Straße gehen die Arbeiten in die letzte Phase. Neue Häuser werden an der Eislebener Straße errichtet, dafür Älteres abgerissen. So war das Haus Eislebener Straße 61 ziemlich schnell verschwunden... Leider steht die Seilbahnbrücke zwischen Halle-Neustadt und dem Steinbruchsee - letzte Erinnerung an die Zementfabrik in Nietleben - ebenfalls vor dem Abriss. Unsere Einwände als Heimatverein wurden zwar von Denkmalbehörde und Stadt zur Kenntnis genommen, eine positive Entscheidung fiel jedoch nicht. Das ist der Grund, warum wir im heutigen Heft über recht viele Baumaßnahmen in Nietleben auch ausführlicher berichten.

Im Verein war auch im Sommer etwas los: In Reppichau wandelten wir auf den Spuren des Sachsenspiegels. Wir bewunderten, wie das kleine Dorf eine solche interessante Atmosphäre schaffen und erhalten kann. Der Fund des Gedenk- oder Grabsteines war aber doch etwas Besonderes. Nach der Bergung versuchen wir nun, auch die schwer lesbaren Stellen zu entziffern. Dann hoffen wir, diesen steinernen Zeugen in die Geschichte unseres Ortsteiles einordnen zu können.

Übrigens: Die zweite durch Vandalismus zerstörte Bank am Heidesee wurde zwischenzeitlich ebenfalls durch unsere Vereinsmitglieder A. Leopold und U. Maeser repariert. Möge sie lange erhalten bleiben.

Einen schönen Herbst wünscht Ihnen die Redaktion.



So trafen sich denn am 17. Juni die Vereinsfreunde Apel, Grohmann, Maeser, Hochbach, Scholz und Leopold zur Bergung. Hebeteknik hatten wir nicht, dafür Rundhölzer, Seile und eine Eisenstange als Hebel und den Glauben, dass die Erbauer der Pyramiden wahrscheinlich auch nicht viel mehr hatten. Nach 2 Stunden hatten wir es mit Muskelkraft und den genannten Hilfsmittel geschafft, den Gedenkstein über eine Strecke von vielleicht 10 Metern auf den Anhänger von Vereinsfreund Nobel zu bringen. Wir waren dann auch geschafft. Das Abladen am 26. Juni war auch nicht viel leichter, ging aber doch deutlich schneller.

Die weiteren Recherchen einschließlich des Abgleichs des Kirchenbuches Lettin erbrachten das etwas überraschende Ergebnis, dass es sich nicht, wie angenommen, um ein allgemeines Denkmal, sondern eher um einen Gedenkstein bzw. Grabstein für **Gottfried Wilhelm Gottlob Deistler**, geboren am 23.11.1844, gestorben an Auszehrung am 13. Januar 1869 in einem halleschen Krankenhaus, gehandelt habe.

Ein Deutungsversuch der Inschrift auf der im Boden gelegenen Seite „Hier ruht ...einstiger Bergkamerad/Knappe, Oberfüselier“

Dazu Hammer und Schlegel als Bergbausymbole. Es könnte sich also bei dem Gottfried Deistler um einen Kriegsteilnehmer am Deutsch – Österreichischen Krieg von 1866 gehandelt haben, dem zum Ehren der Kriegerverein den Stein errichten und am Grab – wo genau, ist noch nicht bekannt - aufstellen ließ.

Für Hinweise, die zur weiteren Aufhellung, insbesondere zum Standort des Gedenksteines, aber auch zur Geschichte eines Nietlebener Kriegervereins geeignet sind, wären wir Ihnen, werte Leserinnen und Leser, dankbar.

## Bergung eines Gedenksteins von 1869

Am 14. Juni erhielt ich eine Nachricht vom Vereinsfreund Uwe Apel. Er habe erfahren, dass in einem Garten in der Kolonistenstraße ein Denkmalstein liegen würde. Der Eigentümer würde ihn gern entfernt haben, ob der Heimatverein Interesse hätte. Letzteres war leicht zu bejahen. Wir schauten uns also den Stein an, der an einen Obelisk erinnerte, die vielfach als Denkmal aufgestellt wurden. Er lag dort offenbar viele Jahrzehnte und hatte sich aufgrund seines Eigengewichtes 10 cm tief in die Erde vertieft. Das Gewicht schätzten wir grob auf zwischen 600 und 800 kg. Wie der Stein dorthin kam oder überhaupt nähere Umstände dazu, dies wusste auch der Besitzer nicht zu sagen. Gut lesbar war als Teil der Inschrift „Gewidmet vom Kriegerverein Nietleben nebst den dortigen Junggesellen 15. Mai 1869“. Der Abtransport wurde vereinbart, wobei uns schon klar war, dass es schwer werden würde.



Andreas Leopold



## Die Seilbahn-Brücke über der B 80

Eine verrostete Brücke spannt sich über die B 80 zwischen Halle-Neustadt und dem Steinbruchsee. Für uns heute nicht mehr erkennbar, handelt es sich um den Überrest einer Seilbahnanlage, die den Kalkstein aus dem Steinbruch in die 700 Meter entfernte Zementfabrik Nietleben transportierte. Diese war im Januar 1910 als Portlandzementwerke "Saale" AG von Vertretern mehrerer Banken und der Mitteldeutschen Braunkohleindustrie mit einem Aktienkapital von 1.200.000 Reichsmark gegründet worden. Die Drahtseilanlage war anfangs eine Holzkonstruktion, von der Firma „Adolf Bleichert & Co“ aus Leipzig-Gohlis errichtet. Wann ein Umbau in eine Stahlkonstruktion erfolgte, ließ sich bisher nicht genau feststellen.



Der Standort der Zementfabrik an der Eislebener Chaussee war klug gewählt: Kalkstein war vorhanden, ebenso Braunkohle in der Grube Neuglück (bis 1931), und es gab einen Eisenbahnanschluss an die Halle-Hettstedter-Eisenbahn. Dieser ist in der Nähe der Berghalde noch teilweise vorhanden. Die erste Baustufe mit einem Brennofen wurde am 30. Januar 1911 beendet. Die Jahresleistung betrug 51.000 Tonnen. Die zweite Baustufe wurde am 7. Mai 1912 abgeschlossen - damit konnte

die Zementproduktion verdoppelt werden. In den folgenden Jahren gab es mehrfach Modernisierungen und Erweiterungen. Insgesamt drei Schornsteine mit gewaltigen Rauchsäulen prägten nun das Bild von Nietleben.

1928 kam es zur Fusion mit der „Adler“ Deutschen Portland-Cement-Fabrik AG Berlin und 1931 zur Eingliederung in die Schlesische Portland-Zement-Industrie A.G. Oppeln. In den Kriegsjahren wurde die Zementfabrik mit der OMZ Vereinigte Ost- und Mitteldeutsche Zement A.G. Oppeln vereinigt. Vor allem zwischen 1940 und 1945 waren im Nietlebener Werk Fremdarbeiter aus zahlreichen Nationen eingesetzt. Im Steinbruch mussten beispielsweise polnische Zwangsarbeiter den Kalkstein brechen. Wir haben darüber ausführlich in der Broschüre „Zwangsarbeit in Nietleben“ (2015) berichtet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Anlage SAG (Sowjetische Aktiengesellschaft) und mit dem 1. Mai 1952 in deutsches Eigentum (Volkseigentum) überführt. Nun nannte sich die Fabrik „VEB Zementwerk Halle (Saale)“. Sie schuf mit der Produktion von Portlandzement eine wichtige Voraussetzung für den Bau und das schnelle Wachstum beispielsweise von Halle-Neustadt ab 1964. Im Jahre 1973 erfolgten die Stilllegung und der Abriss der Produktionsstätten. Auch die Halle des RMB wurde zwischenzeitlich abgerissen und mit dem Bau eines Wohnparks an der Bennstedter / Eislebener Straße begonnen.

Mit dem Bau der Umgehungsstraße von Halle-Neustadt (F 80 / B 80) in der 2. Hälfte der 1960er Jahre musste die Seilbahn eine Brücke erhalten (1969 ?), die die nun neu zu errichtende Schnellstraße in sicherer Höhe überquerte. Die Trasse der Bahn wurde dabei geringfügig geändert. Gleichzeitig verlief unter der Seilbahntrasse ein Bach, der im Steinbruch abgepumptes Wasser zum Dampfkesselhaus des Zementwerkes leitete.

Die Brücke, die auch oft von Fußgängern benutzt wurde, sollte nach 1985 das geplante Naherholungsgebiet Steinbruchsee mit Halle-Neustadt verbinden. Diese Pläne kamen nicht zustande.

Der NHV hatte in einem Schreiben an die Denkmalbehörde um eine Prüfung des Denkmalsstatus für die Seilbahnbrücke gebeten. Am 2. Juni 2019 erfolgte eine Antwort, die am Ende die Feststellung enthielt: „Für eine Eintragung in das nachrichtliche Denkmalverzeichnis des Landes Sachsen-Anhalt fehlen die Voraussetzungen.“ Am 22.08.2019 erfolgte nochmals eine Anfrage von Andreas Leopold an die Stadt, ob die Brücke nicht doch als Fußgängerüberquerung erhalten werden kann. Der gegenwärtige Stand lässt jedoch erkennen, dass diese Brücke abgerissen wird. M. D.



Blick von der Brücke auf die Baustelle Kreuzung B 80.



Blick auf die Seilbahnbrücke von der Seite des Steinbruchsees

## Vereinsausflug nach Reppichau am 22.06.2019



Als ich in der Mitte der 1970er Jahre das erste Mal auf der Burg Falkenstein / Harz war, ist mir ein gewisser Eike von Reppow als Verfasser des Sachsenspiegels das erste Mal begegnet. Der Sachsenspiegel hat vom 12.Jh. bis ins 20.Jh. Einfluss auf die Rechtsprechung in Europa ausgeübt, ohne jemals als

Gesetzbuch verabschiedet worden zu sein.

Das 480 Seelendorf Reppichau, in dem Eike von Reppow im 12 Jh. geboren und aufgewachsen sein könnte, war Ziel eines Vereinsausfluges am 22.Juni 2019 und hat es geschafft unter Einbeziehung großer Teile der Einwohner Aussagen des Sachsenspiegel bildhaft und wissensvermittelnd darzustellen. Sei es mittels fünf Meter hoher Figuren der Kunstschmiede Schönemann, sei es durch Wandgemälde an Häuserwänden, im Kaisersaal oder im Rittersaal (Informationszentrum) vom Kunstmaler Rogge. Viele der Empfehlungen des Sachsenspiegels werden im heutigen Recht widerspiegelt, so z.B. im Baurecht. Selbst 1988 hat man sich in einem Rechtsstreit auf den Sachsenspiegel bezogen, um eine Entscheidung zu begründen. Aktuell gibt es gleichfalls Bezüge im Erbrecht.

In dem Freilichtmuseum Reppichau wird die mittelalterliche Rechtsprechung bildhaft, verteilt im gesamten Dorf, dargestellt. Die Darstellungen wurden an Hand der Oldenburger Abschrift – das Original ist leider nicht gefunden worden - und der Wolfenbütteler Abschrift von Kunstmaler Steffen Rogge realisiert. Beeindruckend ist das ehemalige Spritzenhaus der Freiwilligen Feuerwehr jetzt Informationszentrum des Vereins und der Kaisersaal (ehemals ein Schafstall).

Uns hat Herr Ulf Schröter, stellvertretender Vereinsvorsitzender, zu den Sehenswürdigkeiten des Ortes mit wissenschaftlich fundierter geschichtlicher Kenntnis und rhetorischem Witz geführt. Die alte Mühle, heute ein vierstöckiges Museum, war einer der vielen Höhepunkte. Ein Trafohaus mit der Erbfolge jener Zeit ein anderer. Die Gerichtslaube: Recht konnte in Mittelalter nur unter freiem Himmel gesprochen werden und damit die hohen Herren bei Regen nicht nass wurden, wurde eine Gerichtslaube gebaut, ein weiterer. Die an der Kirche nach 1933 platzierte Plastik des Eike von Reppow spiegelt den Geist jener Zeit, aber nicht das eigentliche Wesen des „Helden von Reppichau“ wider. Zum Abschluss unseres Besuches wurde in der vom Förderverein Eike von Reppow betriebenen Gaststätte „Zur Morgengabe“ im Zentrum des Dorfes die angebotene gute, einfache deutsche Küche getestet und von uns für gut befunden.

Für mich war es sehr beeindruckend, dass ein so kleines Dorf so Großes auf die Beine stellen kann. Beeindruckt bin ich immer noch von dem Engagement des Vereins und den damit verbundenen Ergebnissen. Vereinsmitglieder bis nach Litauen oder die Ukraine sind Beleg für die Strahlkraft des Eike von Reppow. Ein Besuch lohnt sich!

U. G.



Links: So schön kann ein Garagenkomplex aussehen!

Rechts: Ein ehemaliges Feuerwehrhaus wurde zum Festsaal umgebaut (Foto darüber).

## Nietlebener Hortkinder entdecken die Heide

Am 7. August machten sich 24 Hortkinder mit Begleitung sowie zwei Mitgliedern des NHV auf den Weg in die Heide. Der Wettergott bescherte allen zunächst Regen. Das tat aber der guten Laune der Kinder keinen Abbruch. Fröhlich ging es von der alten Eiche am Kinderspielplatz in Richtung markanter Punkte in der Heide. Unterwegs stellten Kinder immer wieder Fragen über den Zustand der Bäume, und welche Tiere es im Stadtwald gibt. Erster Höhepunkt war dann das Besteigen des 133 m hohen Kolkturnm-Aussichtsturmes. Nicht alle Kinder wagten den Aufstieg der 84 Stufen. Überrascht waren die Mutigen über die tolle Aussicht in alle Himmelsrichtungen. Nach einem Picknick ging es weiter auf schmalen Pfaden zur Bischofswiese. Hier wurden den Kindern geschichtliche Begebenheiten erzählt. Gemischte Gefühle kamen bei einigen von ihnen auf, als ein Vereinsmitglied die Geschichte der Wolfsschlucht vortrug. Prompt kam die Frage, ob es schon wieder Wölfe in der Heide gibt. Mit Wolfsgeheul und Spaß durchquerten alle die Wolfsschlucht. Auf dem Rückweg zum Hort meinte es dann das Wetter gut, die Sonne kam heraus. Den Kindern hat die Heidewanderung viel Spaß gemacht und einiges Wissenswertes übermittelt.

R. H.



Figuren und Zeichnungen veranschaulichen überall die Texte des „Sachsenspiegels“



## Baustellen in Nietleben



Abriss Eislebener Straße 61



Der Bahnübergang Hallesche Straße

### Der umstrittene Brücken-Neubau über die B 80



Das Chausseehaus in der Eislebener Straße - ein 1809 errichtetes Gebäude, das an die Zeit erinnert, als hier die Benutzer der Eislebener Chaussee den Wegezoll (Chausseegeld) entrichtet mussten. Abriss erfolgte bereits von hinten - Platz für neue Häuser wird geschaffen.



Ein neues Haus entsteht am Abzweig Straße Am Heidebad / Eislebener Straße



Geschafft - das Dach ist dicht! Baustelle am Turm der Alten Schule an der Eislebener Straße.



## In Kürze

\* Die Fuß- und Radwege zwischen Heide-Süd und der Gartenstadt sind wieder passierbar. Die Fernwärmeleitung wurde hier von der SWH unterirdisch verlegt.

\* Der Bahnübergang Hallesche Straße soll frühestens Ende November 2019 fertig werden!

\* Sehr gut besucht war das Familienfest am 14. September 2019 auf der HeideRanch.

Familie Mißalla und ihre Mitstreiter sorgten bei strahlendem Sonnenschein für ergebnisreiche Stunden bei ihren Gästen aus Halle und Umgebung. Mehr dazu in unserer nächsten Ausgabe.

\* Rund 40 Teilnehmer erfuhren bei der Wanderung zum Tag des Geotops am 15.9. viel Wissenswertes über die umliegenden Seen durch Herrn Schubert vom Landesamt für Geologie und Bergwesen S. A.

## TERMINE

\* **3.10.2019 Baumpflanzaktion** der Stadt Halle in der Dölauer Heide. Treff: 10 Uhr am Parkplatz Waldkater (Hubertusplatz). Nach Möglichkeit Spaten mitbringen!

\* **15.12.2019 Adventsmarkt im Heidebad.** Auch unser neuer Heimatkalender wird dort erhältlich sein.

### Impressum:

**Herausgeber:** Nietlebener Heimatverein e.V.,

**Vorsitzender:** Andreas Leopold

**Geschäftsstelle:** I. Menzel, Iltisweg 4, 06126 Halle

**Redaktion:** Uwe Apel (Eislebener Str. 19, 06126 Halle), Manfred Drobny

**Mailadresse:**

heidebote@nietlebener-heimatverein.de

**Beiträge und Fotos:**

U. Apel, M. Drobny, A. Leopold, U. Grindel, R. Hochbach, F. Scheer, I. Menzel

Eigenverlag, Auflage: 1500 Stück

**Druck:** Herrmann Werbung & Druckerei (www.sachsenprinter24.de)

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung!

**Spendenkonto:**

Nietlebener Heimatverein e.V.,  
IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36,  
BIC: NOLADE21HAL (Saalesparkasse)

## Vielen Dank für die finanzielle Unterstützung unserer Vereinsarbeit!

Diesmal unterstützten uns z. B. die Firma HAL-Dent Zahntechnik GmbH, Franz Kremszner, Rosemarie Kleiber sowie unsere treuen Spenderinnen Frau Gisela Taubert und Frau Annemarie Hübner. Herzlichen Dank!